

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 59 (1969)

**Artikel:** Karrenräder als Zierde  
**Autor:** Heim, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004438>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Abb. 1 Wirtschaft im Birstal

Seit einigen Jahren tauchen in den Hausgärten immer mehr Karrenräder als Zierde auf. Vielleicht werden sie einmal als «Leitfossil» der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts bezeichnet, wie das Hoola-hoop für die fünfziger und das Yo-Yo für die dreißiger Jahre. Karrenräder findet man vor Arbeiter- und Bauernhäusern, vor Ferienhäusern am See und im Voralpengebiet, ja selbst im Clubraum eines Priesterseminars fehlt diese Zierde nicht.

Woher stammt die plötzlich aufgeblühte Vorliebe für das Karrenrad? Sind im Unterbewußtsein mythische Bezüge zum Sonnenrad wirksam? Betrachtet man das Rad als Glücksbringer (Glücksrad!) gleich dem an vielen Häusern zu findenden Hufeisen? Schätzt man neben dem hekti-

schen Verkehr das stillgestandene Rad als Symbol der Ruhe, zumal es an die uns heute in romantischer Verklärung gemächlichere Postkutschenzeit erinnert? Handelt es sich um Signete, die einen an die bäuerliche Vergangenheit unseres Volkes erinnern sollen, wie die da und dort an Häusern ausgehängten, wegen der technisierten Käsefabrikation ausgehenden «Käskessi»? Oder sind diese Karrenräder der Ausdruck eines romantischen Heimwehs nach dem Rustikalen<sup>1</sup>?



Abb. 2 Wirtschaft im Sundgau (Elsass)

Wie dem auch sei, die neumodische Verwendung des Karrenrades ist reihum von vielen nachgeahmt worden. Diese Ansteckung von Platz zu Platz war in den letzten Jahren etwa rund um den Zugersee zu beobachten. Selbst im Garten eines Schwesternhauses wurde ein Karrenrad aufgestellt. Die Mutter dieses Brauches in der Zugersee-Region scheint

<sup>1</sup> Vgl. WALTER HEIM, Das modisch-romantische Spiel mit dem Antiken, SVk 59 (1969) 2–3. – In den letzten Monaten machte eine bekannte Grossmetzgerei anlässlich ihres Jubiläums ausgiebig Reklame mit dem «Rustikalen». So heisst es in einem Inserat: «Wenn Grossmama das gewußt hätte! Jetzt gibt's den altmodischen Braten . . ., eigens geschaffen zum 100. Geburtstag von . . . Begeistert, individuell, erstmalig» (NZZ 1969, Nr. 363).

die «Bernerhöhe-Ranch» bei Goldau zu sein, deren Eingangstor im amerikanischen Stil mit zahlreichen Karrenrädern geschmückt ist.

Das Ende des konventionellen Tuns ist noch keineswegs angebrochen. Was man «Mündigkeit des modernen Menschen» nennt, ist in Wirklichkeit oft lediglich das Ersetzen alter durch neue Konventionen. Ich vermute, daß das Karrenrad seinen neuen Lauf durch das Land von gewissen sich rustikal gebenden städtischen Bierwirtschaften aus angetreten hat. Aber auch die da und dort als Zierstücke anzutreffenden ausgemusterten Schiffs-Steueräder mögen als Vorbild für die musische Verwendung herumliegender alter Karrenräder gedient haben. Wie weit sich das Antiquitätengeschäft bereits in diese Branche eingeschaltet hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Übrigens, wenn ausgediente Karrenräder Zierstücke sind, warum dann nicht auch ausgediente Autopneus? Tatsächlich stehen denn im Garten vor einem Ferienhaus in Immensee auch Riesenpneus von einer schweren Baumaschine als Schmuck: «Aber der Wagen, der rollt...»